

Wahlauftakt 2010 - Ausführungen RR Joachim Eder

Unglaublich, wie die Zeit vergeht! Erst haben Sie mich nominiert, und jetzt stehe ich schon wieder als Kandidat für die nächsten RR-Wahlen vor Ihnen! Nach fast neun Jahren kann ich mit gutem Gewissen sagen, dass mir mein Beruf als Regierungsrat und Zuger Gesundheitsdirektor ausserordentlich gut gefällt und Freude macht. Er ist vielseitig, spannend, herausfordernd und meine Motivation, nochmals in den Wahlkampf steigen, ist sehr gross.

Arbeit gibt es genug, nicht nur als Gesundheitsdirektor, sondern auch als Mitglied des Gesamt-RR, wo die Themenvielfalt ja noch um einiges grösser ist. Das habe ich auch gespürt, als ich zwei Jahre lang die Regierung und unseren Kanton als Landammann führen und repräsentieren durfte. Eine Zeit, die ich übrigens nie missen möchte, nicht zuletzt auch wegen des intensiven und faszinierenden Kontaktes mit der Zuger Bevölkerung!

Bei meinem kurzen Rückblick über die laufende Legislaturperiode erwähne ich aus dem komplexen Gebiet der Gesundheitspolitik drei Sachen:

1. Das wichtigste Ereignis war der **Bau und Bezug des neuen Zuger Kantonsspitals** in Baar. Mit diesem grössten Hochbauprojekt aller Zeiten konnte die jahrzehntelange Strukturbereinigung in der Zuger Spitalplanung abgeschlossen werden. Den vom Volk vorgegebenen Kreditrahmen haben wir eingehalten. Die Zuger Bevölkerung hat seit dem Sommer 2008 ein funktionstüchtiges und zeitgemässes Grundversorgungsspital, zu einem Preis übrigens, der deutlich unter dem jährlichen Zuger NFA-Jahresbeitrag an die Nehmerkantone ist. Zu diesem Thema werde ich mich später noch äussern!
2. Stark beschäftigt hat mich auch das Thema **Langzeitpflege**, vor allem aufgrund der demographischen Entwicklung und der vermehrten Pflegebedürftigkeit unserer älteren Mitmenschen. Das ist - davon bin ich wirklich überzeugt - die grösste Herausforderung der Zukunft, wir können sie meistern, weil die Voraussetzungen in unserem Kanton gut sind: Wir haben den Pflegebettenbedarf bis ins Jahr 2030 ermittelt, die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton, den Institutionen und den Gemeinden ist äusserst konstruktiv. Und die Volkswirtschaftsdirektion sorgt mit innovativen Ausbildungsmodulen dafür, dass auch genügend Personal, und zwar nicht nur akademisches (!), für unsere pflegebedürftigen Mitmenschen zur Verfügung steht.
3. Als drittes erwähne ich noch die **Totalrevision des Gesundheitsgesetzes**. Sie beschäftigte uns intensiv und gab viel zu diskutieren, und zwar quer durch alle Fraktionen. Der Kantonsrat hat dann aber die Vorlage mit 67:0 Stimmen verabschiedet, ein sehr deutliches und erfreuliches Resultat für ein fortschrittliches Gesetz.

Wenn ich in die unmittelbare Zukunft schaue, dann müssen wir dafür sorgen,

- dass unsere **Gesundheitsversorgung im Kanton Zug** auf dem gegenwärtig guten Stand bleibt. Die Bevölkerung ist gesamthaft gesehen ausgesprochen zufrieden, das hat eine repräsentative Befragung zeigt.

Wenn ich in die unmittelbare Zukunft schaue, dann müssen wir dafür sorgen,

- dass die **Krankenkassenprämien**, die für viele eine schmerzhaft Belastung des Haushaltsbudgets und einen wesentlichen Teil der Lebenshaltungskosten bilden, bei uns nach wie vor gesamtschweizerisch so tief bleiben, wie sie es in den letzten Jahren gewesen sind; nur in den beiden Appenzell, in OW, NW und UR sind die Prämien günstiger.

Wenn ich in die unmittelbare Zukunft schaue, dann müssen wir dafür sorgen,

- dass wir gerüstet sind für die beiden **schweizerischen Grossprojekte 'neue Pflegefinanzierung' und 'Spitalfinanzierung'** (letztere bringt uns ab 2012 einen einheitlichen Abgeltungsmodus für alle Spitäler auf der Spitalliste; eine Leistungsfinanzierung unter Einschluss der Investitionskosten und schweizweit freie Spitalwahl im Rahmen der Grundversicherung)

Wenn ich in die unmittelbare Zukunft schaue, dann müssen wir aber auch berücksichtigen,

- dass es in unserem Kanton **gegen 4000 Beschäftigte im Gesundheitswesen** gibt, wir also nicht nur Kosten haben, sondern auch einen beachtlichen Mehrwert generieren, gerade wenn wir an unsere FDP-Forderung 'mehr Arbeitsplätze' denken. Dieser Punkt geht leider bei vielen Diskussionen häufig vergessen.

Etwas liegt mir abschliessend noch speziell am Herzen, und das sage ich Ihnen jetzt in meiner Eigenschaft als stv. Finanzdirektor des Kantons Zug. **Die Belastung der Zuger Steuerzahlerin und des Zuger Steuerzahlers für den NFA** hat ein Mass erreicht, das nicht mehr länger toleriert werden kann! Bundesbern muss endlich handeln! So zahlt der Kanton Zug im Jahr 2010 netto ganze 217 Millionen Franken in den Ausgleichstopf, pro Zugerin und pro Zuger (Säuglinge und Greise inbegriffen) macht dies Fr. 2'042.-! Genf zahlt als zweitplatziertes Kanton Fr. 505.- pro Kopf (also ein Viertel), Zürich als drittplatziertes Fr. 428.- (also nicht ganz ein Fünftel). Meine Damen und Herren, wir sind gerne solidarisch, aber die Relationen in unserem Land stimmen da nicht mehr. Aus Überzeugung sage ich: Das Mass ist voll! 2'000.- Zuger-NFA-Beitrag pro Kopf sind mehr als genug!

Ich hoffe, geschätzte Delegierte, liebe FDP-Mitglieder, dass Sie gespürt haben, wie sehr ich mich in meinem Beruf wohl fühle. Meine Arbeit als Gesundheitsdirektor und Regierungsrat gefällt mir, gerne würde ich mich weiterhin mit vollem Einsatz und grosser Freude für die FDP, für unsere Bevölkerung und für unseren Kanton engagieren. Eines können Sie dabei voraussetzen: Ich werde mich bemühen, auch in Zukunft ein zuverlässiger und berechenbarer Regierungsrat zu sein.

Ich bin überzeugt, dass unsere Partei mit einem schlagkräftigen Team die Wahlen 2010 als starke und positive bürgerliche Kraft gut bestehen kann! Gerne leiste ich als Amtsältester meinen Beitrag dazu! Gemeinsam werden wir es schaffen, auch dank Ihrer Unterstützung! Der heutige Grossaufmarsch motiviert und zeigt eines ganz deutlich: Unsere Partei lebt!

Herzlichen Dank!

17.03.2010